

Konzept
für die pädagogische Arbeit
im Kinderhaus Sancta Katharina
in Ottenhofen



Kinderhaus Sancta Katharina
Meillerweg 2
Ottenhofen

31. Januar 2014

überarbeitet im Januar 2016

Grußwort

Die Hochschätzung und Würde des Kindes ist das unverzichtbare Leitbild für allen pädagogischen Einsatz in unserem KITA-Verbund Don Bosco

Träger dieser Kindergärten und verantwortlich für diese innere und äußere Gestaltung ist die Pfarrkirchenstiftung St. Emmeram in Moosinning, vertreten durch den Pfarrer und die Mitglieder der KITA-Ausschusses, der sich aus Mitgliedern der einzelnen Kindergartenstiftungen aus Moosinning, Eichenried, Ottenhofen und Markt Schwaben zusammensetzt. Die den Pfarrer in allen verwaltungstechnischen Belangen vertretende Ansprechpartnerin ist die KITA-Verwaltungsleitung.

Uns ist im Glauben der Kirche bewusst:

Wir alle leben aus der Zuwendung Jesu Christi. Wir wollen sie weiterschenken an unsere Kinder.

Die Kinder sollen erfahren, dass sie über den Kreis der Familie hinaus angenommen und geliebt sind. Wir wollen ihnen helfen, dass sie sich in der Gemeinschaft mit anderen Kindern entfalten und Schritt für Schritt den Reichtum und die Schönheit des Lebens entdecken und so zur Persönlichkeit heranreifen können. Oft genug werden uns Kinder anvertraut, die im Elternhaus nichts oder nur sehr wenig von Gott hören. Hier wollen wir ergänzen und dem Kind von unserem Erlöser Jesus Christus erzählen, um sein Herz für Gottes Liebe zu öffnen.

Das ist keine ideologische Beeinflussung, sondern gehört unabdingbar zur ganzheitlichen Erziehung des Menschen.

Wir sind überzeugt: Jeder Mensch ist von seinem Wesen her auf Gott bezogen. Darum braucht er Gott, um Mensch sein zu können und zur Fülle des Menschseins zu gelangen. Unsere Arbeit mit den Kindern führt darum zur Stärkung der Familie, der Keimzelle der menschlichen Gesellschaft.

Jesus Christus begegnet den Kindern stets mit Hochachtung. So hoch schätzt er die Kinder, dass er sie uns als Vorbild hinstellt und sich sogar mit ihnen identifiziert: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen ... und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (vgl. Mt 18, 3-5).

Nicht kindliche Unreife stellt Jesus als Ideal hin, sondern die kindliche Empfänglichkeit und das vorbehaltlose Vertrauen, sich beschenken zu lassen.

Darum ist unser Dienst am Kind getragen von der größten Hochschätzung, mit der Jesus Christus den Kindern begegnet.

Wegen seiner Hilfsbedürftigkeit und Verletzlichkeit bedarf das Kind um seine Gottgeschenkte Würde unseres besonderen Schutzes. Mit unmissverständlichen Worten stellt sich Jesus deshalb schützend vor die Kinder: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum

Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals in die Tiefe des Meeres versenkt würde“ (Mt 18,6).

Die Wunden der Seele heilen viel schwerer als die Wunden des Leibes. Der Glaube an Jesus Christus aber vermag Heilung und Heil zu schenken.

Durch unseren Dienst an den Kindern tragen wir mit dazu bei, dass unsere Gesellschaft kinderfreundlicher und das Ja zum Leben wieder neu gestärkt werden.

Wir freuen uns, dass Gott jedes Kind, das uns anvertraut ist, bei seinem Namen ruft (vgl. Jes 43,1) und dass die Engel der Kinder stets das Angesicht des himmlischen Vaters schauen (Mt 18,10).

Pfarrer Michael Bayer
Zu Mariae Lichtmess, den 2. Februar 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Das Kinderhaus in Ottenhofen

- 1.1. Am Anfang war der Kindergarten
- 1.2. Lage der Einrichtung
- 1.3. Raumangebot
- 1.4. Öffnungszeiten / Buchungskategorien
- 1.5. Personelle Besetzung

2. Grundlegende Aussagen

- 2.1 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen
- 2.2 Unser Leitbild
- 2.3 Unsere Haltung zum Kind
 - 2.3.1 Basiskompetenzen

3. Unsere Haltung und Überzeugung gegenüber Kindern

- 3.1 Pädagogische Leitlinien
 - 3.1.1 Partizipation als pädagogisches Prinzip
 - 3.1.2 Mathematischer Bereich
 - 3.1.3 Naturwissenschaft, Technik, Umwelt
 - 3.1.4 Ästhetik, Kunst, Kultur
 - 3.1.5 Sprache
 - 3.1.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 3.1.7 Musik
- 3.2 Querschnittsaufgaben
 - 3.2.1 Geschlechtsbewusste Erziehung
 - 3.2.2 Interkulturelle Erziehung
 - 3.2.3 Pädagogische Ansätze
- 3.3 Projektarbeit
- 3.4 Schlüsselsituationen und Kernprozesse
 - 3.4.1.1 Übergang von der Herkunftsfamilie in die Krippe
 - 3.4.1.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten
 - 3.4.2 Gesundheit und Ernährung
 - 3.4.2.1. Ernährung
 - 3.4.3 Exkursionen
 - 3.4.4 Feste und Feiern
 - 3.4.5 Tagesablauf Krippe und Kindergarten

4. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

- 4.1. Allgemeine Zusammenarbeit
- 4.2. Elternbeirat
- 4.3. Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften
- 4.4. Maßnahmen zum Kinderschutz

5. Unsere Haltung und Überzeugung im Team

- 5.1. Unsere Leitlinie und Ziele
- 5.2. Formen und Inhalte der Teamarbeit.
- 5.3. Fortbildungen der Fachkräfte
- 5.4. Praktikantinnen und Praktikanten

6. Vernetzung - Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

7. Schlussgedanke

1. Das Kinderhaus in Ottenhofen

1.1 Am Anfang war der Kindergarten

Der Kindergarten St. Katharina wurde im Jahr 1992 für zwei Gruppen fertig gestellt. Im Oktober 1992 weihte Herr Prälat Dr. Fahr den Kindergarten auf dem knapp 3000 qm großen Grundstück ein. 2002 wurde ein Neubau für einen zusätzlichen Gruppenraum sowie eine Mittagsbetreuung für die gegenüber liegende Grundschule erstellt.

Im September 2012 wurde eine dritte Regelgruppe im Obergeschoss eröffnet und im Erdgeschoss eine Krippengruppe aufgebaut. Im Juni 2013 wurde im Rahmen eines Sommerfestes das gesamte Kinderhaus offiziell von Pfarrer Dr. Franz Gasteiger eingeweiht.

1.2 Lage der Einrichtung

Ottenhofen liegt an der S-Bahn-Linie München - Erding und hat eine eigene Haltestelle. Die Große Kreisstadt Erding ist nur 12 km südlich entfernt. Das Kinderhaus wurde gegenüber der Grundschule errichtet und ist auf der Südseite von Naturlandschaft mit Wiesen, Wald und den Flüsschen Sempt und Schwillach umgeben. Ortsteile der Gemeinde Ottenhofen sind Unterschwillach, Siggenhofen und Herdweg.

Die Nähe der Großstadt München, des Franz-Josef-Strauß-Flughafens und der Kreisstadt Erding bietet den Familien unserer Kindertagesstätte gute berufliche Möglichkeiten. Daher steigt die Einwohnerzahl in Ottenhofen stetig an.

1.3 Raumangebot

Unser Kinderhaus besteht aus einer Krippen- und drei Regelgruppen. Im Erdgeschoß rechts befindet sich die Kinderkrippe (Regenbogengruppe) mit eigenem Schlafrum und Wasch- bzw. Toilettenraum.(Siehe Fotos)



Kinderkrippe

Im Obergeschoss „lebt“ die Sternengruppe mit einem großen Gruppenraum und dem anliegenden Nebenraum. Die großzügige, helle Aula mit Galerie trennt den Neubau vom übrigen Parterrebereich. Der lange Gang führt rechts zu Mond- und Sonnengruppe. Diese sind identisch, nur spiegelbildlich angelegt. Beide Gruppenräume verfügen über eine große Spielfläche und eine Galerie.

Links vom Gang befinden sich die Kindertoilette, das Personal-WC, die Küche, ein kleiner Vorschulraum, das Büro und noch ein Kinder-WC.

Oben gibt es den großzügigen Personalraum. Der Kindergarten verfügt über einen gut ausgestatteten Turnraum und drei Materialräume im Keller. Der Turnraum wird ein Mal in der Woche von den jeweiligen Gruppen besucht (Turntag). Zusätzlich werden Musik- und Englischunterricht angeboten.

1.4 Öffnungszeiten / Buchungskategorien

Montag bis Donnerstag: 7:00 Uhr – 16:30 Uhr

Freitag: 7:00 Uhr – 15:30 Uhr

Um eine sinnvolle pädagogische Arbeit leisten zu können und so den gesetzlichen Anforderungen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gerecht zu werden, ist eine Mindestbuchungszeit sowohl in Kindergarten als auch in der Krippe von mehr als 4-5 Stunden einzuhalten. Die maximale Buchungszeit beträgt 9 - 9,5 Stunden von Montag bis Donnerstag, Freitag 8 - 8,5 Stunden.

Die pädagogische Kernzeit in unserem Kinderhaus ist von 8:30 – 12:00 Uhr in allen Gruppen.

1.5 Personelle Besetzung

Träger: Pfarrer Michael Bayer (seit Okt. 2015)

Leitung: Yolinda Bauer

Gruppen:

| | | | |
|----------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Regenbogengruppe | Sternengruppe | Mondgruppe | Sonnengruppe |
| 1 Erzieherin | 1 Erzieherin | 1 Erzieherin | 1 Erzieherin |
| 2 Kinderpflegerinnen | 1 Kinderpflegerin | 1 Kinderpflegerin | 1 Kinderpflegerin |

Zusätzlich wird das Team von einer gruppenübergreifenden Kinderpflegerin, einer Erzieherin, einer Küchenhilfe und zwei Reinigungspersonen ergänzt, sowie zeitweise von Jahres- und Schülerpraktikanten.

Reparaturen, Renovierungen, Gartenpflege und Neuanschaffungen werden von der Gemeinde in Absprache mit dem Träger durchgeführt.

2. Grundlegende Aussagen

2.1 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag bekommt seine Rahmenbedingungen

- :vom Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- von der dazu ergangenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- vom Sozialgesetzbuch (SGB) Aches Buch, VIII – Kinder und Jugendhilfe

Bei der pädagogischen Umsetzung sind wir dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) verpflichtet.

2.2 Unser Leitbild

Unser Handeln und Umgang im täglichen Miteinander ist geprägt durch die christlich menschlichen Grundwerte: Vertrauen zu Gott, Mitmenschlichkeit, Achtung vor dem Nächsten, Wertschätzung und Akzeptanz, Gerechtigkeit und Unterstützung sowie Aufmerksamkeit.

Auf einem gemeinsamen Weg wachsen wir miteinander in die Vielfalt der Kulturen hinein und lernen dabei unterschiedliche Persönlichkeiten kennen, akzeptieren und respektieren.

Wir erziehen die Kinder zu selbständigen, verantwortungs- und selbstbewussten Menschen, die sich in der sozialen Gemeinschaft zurechtfinden und einfügen können.

Wir geben den Kindern Raum, um sowohl Geborgenheit, Achtung und Anerkennung zu erfahren, als auch eigene Gefühle, Stärken und Schwächen kennen zu lernen und damit umzugehen.

Unsere Beziehung zu den Eltern entwickelt sich auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Basis. Wir schätzen die Interessen, das Wissen und die Kompetenzen der Eltern und greifen diese in unserer Arbeit mit auf.

2.3. Unsere Haltung zum Kind

Jedes Kind ist ein Individuum mit vielen angelegten Fähigkeiten.

Um positiv und stabilisierend auf seine Entwicklungsprozesse einzuwirken, soll unsere Haltung konsequent ein „gutes Beispiel abgeben“. Das Kind kann somit emotionale Sicherheit gewinnen, die ihm Mut gibt, neue, eigene Erfahrungen zu machen. Gewonnenes Selbstvertrauen lässt es Entscheidungen abwägen, treffen und auch die Folgen anzunehmen. Als Bezugspersonen im Kindergartenalltag ist stete Präsenz, Bereitschaft zum Dialog und Hilfe bei Konflikten die Basis unserer Haltung..

2.3.1 Basiskompetenzen

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen sind die grundlegende Zielsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten und im Krippenbereich. Die Kinder werden in allen Bereichen gefördert, um grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.

Die Basiskompetenzen werden in vier Bereiche eingeteilt.

- Personale Kompetenz
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

2.3.1.1 Personale Kompetenzen

Unser Ziel ist es, dass sich das Kind zu Selbständigkeit mit Verantwortlichkeit entwickelt.

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstkonzept

Motivationale Kompetenz

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Neugierde und individuelle Interessen

Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Problemlösung
- Phantasie und Kreativität

Physische Kompetenz

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

2.3.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Unser Ziel ist es, das Kind in die Lage zu versetzen, tragfähige Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen und so seinen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Soziale Kompetenzen

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement

Entwicklung und Förderung von Werten und Orientierungskompetenz

- Wertehaltung
- moralische Urteilsbildung
- Toleranz
- Sensibilität
- Solidarität
- Religiosität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung

- Verantwortung für das eigene Handeln anderen Menschen sowie der Umwelt und Natur gegenüber
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

2.3.1.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

- neues Wissen wahrnehmen und erwerben
- Fehler erkennen und verbessern
- Wissen übertragen

2.3.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit z.B. Konflikte ertragen und Konsequenzen akzeptierenund verarbeiten. .Das Kind lernt mit psychischem Druck umzugehen.

3. Unsere Haltung und Überzeugung gegenüber den Kindern

3.1 Pädagogische Leitlinien

3.1.1 Partizipation als pädagogisches Prinzip

- Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität mit seinen Kompetenzen, Stimmungen ,Gefühlen an und greifen Themen und Anliegen auf. Jedes Kind wird von uns in seiner Entwicklung unterstützend begleitet.
- Wir geben Kindern Raum, um unterschiedliche soziale Erfahrungen sammeln zu können, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und in der Gemeinschaft Akzeptanz, Spaß, Gleichberechtigung und Wertschätzung zu erleben, z.B. offenes Haus (1-2 mal wöchentlich) als auch regelmäßige Kinderkonferenzen.
- Durch ganzheitliches Lernen stärken wir die Kinder in ihren eigenen Lernwegen.
- Partizipation (Definition): Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.

(Vgl. Knut Vollmer, Fach Wörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte S. 108)



3.1.2 Mathematischer Bereich

Im Alltag befinden sich überall geometrische Formen, Mengen und Zahlen. Die Kinder lernen spielerisch den Umgang damit, z.B. Turm bauen, Gesellschaftsspiele („Mensch-ärgere-Dich-nicht“).

Das Wichtigste ist, dass die Kinder Mathematik spielerisch und ganzheitlich erfahren. Dadurch lernen die Kinder grundlegende mathematische Kompetenz, z.B.

- Zählkompetenz (Kinder im Morgenkreis zählen)
- Raum-Lage (Kreisspiel: Wo liegt der Gegenstand)
- Mengen erkennen und benennen (Würfelaugen erkennen)
- Zuordnen und ergänzen (bei Tisch spielen)
- Relationen erkennen (In Alltagssituationen erkennen wer mehr oder weniger hat)

Im Kinderhaus findet die mathematische Früherziehung altersentsprechend in Projekten und im Alltag statt.

3.1.3 Naturwissenschaft, Technik und Umwelt

Kinder sind von Natur aus experimentierfreudig und neugierig. Diese angeborenen Fähigkeiten nutzen wir, um sie mit Themen der Naturwissenschaft, Technik und Umwelt bekannt zu machen.

So erfahren sie durch Sinneseindrücke, konstruktives Spielmaterial, Ausflüge, Projekte, Experimente und Erläuterungen Näheres über z. B. das Wetter, die Jahreszeiten, die Elemente, die Umwelt (Fauna und Flora) und Verkehr.

Die Kinder eignen sich Wissen über physikalische Gesetzmäßigkeiten, wie z. B. Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus und Elektrizität an.

3.1.4 Ästhetik, Kunst und Kultur

Lernen mit allen Sinnen ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Erste künstlerische-ästhetische Erfahrungen führen vom „Greifen zum Be-Greifen“.

3.1.4. Kunst und Kultur

In jedem Kind steckt ein kleiner Künstler!

Unser Kinderhaus bietet ein vielfältiges Angebot, welches in verschiedenen Formen umgesetzt wird. Die Förderung soll möglichst viele Sinne der Kinder wecken und ganzheitlich sein. Daher steht beim Lernen das Erleben mit Freude, Begreifen, Bewegen, Hören, Fühlen

und das spielerische Entdecken im Mittelpunkt. Dem Jahreskreis entsprechend stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur Umsetzung der Bastelarbeiten zur Verfügung.

Durch verschiedenen Projekte wollen wir den Kindern Kultur näher bringen, z.B. bei

- Ausflügen und traditionellen Festen
- Theaterbesuche
- Schloss Herrenchiemsee
- wechselnder Jahresausflug
- Feuerwehr, Polizei und Zirkus (von außerhalb)
- einstudierte Theaterwerke



3.1.5 Sprache

Von Anfang an versucht das Kind mit Mimik, Gestik und Lauten mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Nur durch die Interaktion mit dieser entfaltet sie sich.

Wir sehen die Sprache als Schlüsselqualifikation. Deshalb ist sie im gesamten Gruppenalltag, im Freispiel und in allen Bildungsbereichen integriert. Dies setzen wir z.B. durch Rätsel, Reime, Bücher, Erzählkreis, Lieder und in Gesprächen um. Wir fördern das Sozialverhalten, die Integration vieler Dialekte, sowie deren Akzeptanz und das eigene Selbstvertrauen miteinander und vor einer Gruppe zu sprechen. Auch die Grammatik, der Wortschatz, der Dialog, sowie die verbale und nonverbale Kommunikation spielen eine wichtige Rolle.

Bedeutend für den zukünftigen Schriftspracherwerb ist die Phonologie, die Lehre der Laute. In diesem Sinn arbeiten wir mit diesen, z.B. Silben klatschen, Reime bilden, Laute hören und nachsprechen. Wir sehen uns als Vorbild. Um allen Kindern die gleiche Chance zu ermöglichen hat das BayKiBiG ein Gesetz (§ 5 Abs. 2 AVBayKiBiG) beschlossen. In diesem ist für jedes Kind mit Sprachförderbedarf ein Deutsch-Vorkurs (D240) vorgesehen. Dieser wird ausgeführt und bei Bedarf jedem Kind ermöglicht. Hier profitieren die „Schwächeren“ von den „Stärkeren“.

3.1.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und das kindliche Wohlbefinden, sowie für die Gesamtentwicklung entscheidend. Um dies umzusetzen, bieten wir unseren Kindern folgendes:

1. Spaziergänge und Freispiel im Garten, z.B.: klettern, wippen, laufen, Ballspiele
2. Regelmäßige Bewegungs- und Turnstunden, z. B. Bewegungsspiele
3. Kreis- und Bewegungsspiele im Morgenkreis und Gruppengeschehen, z.B. Fingerspiele, Reime, Singspiele
4. Rhythmik, z.B. Bewegung zur Musik

3.1.7 Musik

Kinder begegnen mit Freude, Neugier und Faszination der Welt der Musik. Diese fördert und fordert im aktiven Umgang die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Im Alltag setzen wir dies wie folgt um:

1. Musikalische Angebote im Morgenkreis und im gesamten Tagesablauf, z.B. Klanggeschichten, Orff-Instrumente, Sing- u. Tanzspiele
2. Gruppenübergreifender Singkreis im Turnraum, z.B. Vorbereitung für Gottesdienste und Feste.
3. Musikalische Früherziehung im Kinderhaus



3.2 Querschnittsaufgaben

3.2.1 Geschlechtsbewusste Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Bub oder ein Mädchen zu sein, und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Buben einnehmen können.

Wir unterstützen sie durch Rollenspiele, Verkleidung, Spielen mit Puppen, mit Autos oder Baumaterialien.

Mädchen und Buben sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede.

Unsere Ziele sind: Erkennen der eigenen Interessen und Vorlieben, die nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind. Andere nicht deswegen zu beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrzunehmen. Kulturgeprägte Vorstellungen ihrer Geschlechtsidentitäten zu erkennen, respektieren und dennoch zu hinterfragen.

3.2.2 Interkulturelle Erziehung

Da Deutschland sich mehr und mehr zum Einwanderungsland entwickelt, ist das pädagogische Personal gefordert, an der interkulturellen Erziehung zu wachsen. Für die Kinder ist unsere offene Haltung als Vorbild gegenüber anderen Kulturen besonders wichtig. Das Kennenlernen ihrer eigenen Traditionen, Religionen, Mentalitäten und Sprachen erleichtern das Verständnis zu Familien aus dem Ausland. Es eröffnet neue Sicht- und Denkweisen, baut Fremdenfeindlichkeit ab und erleichtert den gemeinsamen Alltag zu bewältigen. Dadurch werden Diskriminierung und Rassismus entgegen gewirkt und wir profitieren und lernen voneinander.

3.2.3 Pädagogische Ansätze

Beobachtung und Spiel

Aus entwicklungspsychologischer und pädagogischer Sicht hat das Spiel eine zentrale Bedeutung: Es lernt für alle Bereiche: Grob und Feinmotorik, Sozial, Kognitiv und kreativ.

Spiele jeder Art dient als Grundlage der Beobachtung.

- „Die Spiele des Kindes sind die Herzblätter des künftigen Lebens.“ (Maria Montessori)
- Im Spiel ist das Kind selbsttätig und setzt sich auf ganz natürliche Art und Weise mit seiner Umwelt auseinander. Seine Neugierde und seinen Forscherdrang stillt das Kind mit viel Freude und Spaß.
- Spielen bietet die Zeit für Erkundungen im Gruppenraum
- Freude am Spiel, Gemeinschaft positiv erleben
- Freundschaften schließen
- Persönlichkeit und Selbstbewusstsein weiterentwickeln
- Selbständigkeit entwickeln
- Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten
- Lösungsfindung
- Dinge selber regeln
- Umgangsformen lernen und üben
- Hilfsbereitschaft
- Verantwortung für jüngere Kinder
- Kreativität

Beobachtung

- Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglicht uns das Wahrnehmen des Entwicklungsstandes und vermittelt einen Einblick in das Lernen und Verhalten von Kindern.
- Auf Beobachtung wird situationsorientiert und kindgerecht reagiert, z.B. durch pädagogische Angebote, Kleingruppenarbeit und pädagogische Planung.
- Beobachtung bildet die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft

Beobachtung ermöglicht eine systematische Reflexion der Wirkung bisheriger pädagogischer Angebote

- Beobachtung ist das Handwerkzeug der pädagogischen Fachkräfte und findet immer statt.
- Methoden der Beobachtung sind geplante und ungeplante sowie teilnehmende und nicht teilnehmende Beobachtungssituationen.

Als fester, verpflichtender Bestandteil der pädagogischen Arbeit wurden vom Sozialministerium folgende Beobachtungsbögen verpflichtend eingeführt:

- Perik (für alle Kinder ab 3,5 Jahren)
- Seldak (für deutsche Kinder ab 4 Jahren)
- Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4 Jahren)

Bei Krippenkindern arbeiten wir mit Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation von Petermann.

Alle Daten und Beobachtungen unterliegen selbstverständlich den Datenschutz.

Offenes Arbeiten

Die Voraussetzung für die Offene Arbeit ist eine erfolgreiche Eingewöhnung.

Sie ist für alle Kinder geeignet, da es kein starres Programm gibt. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder werden bei uns als neugierig, interessiert und entwicklungsfähig gesehen. Dies erfordert den Kindern gegenüber eine offene Haltung. Wir sehen uns dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Beobachter und Resonanzgeber. Wir stellen den Kindern eine gut vorbereitete Umgebung, Spiel- und Materialverbrauch zur Verfügung.

In der `` Offenen Arbeit `` sehen wir die Möglichkeit, die immer enger werdenden Lebensräume der Kinder zu erweitern (Teil-offene-Gruppen).

3.3 Projektarbeit

Ein Projekt ist eine einmalige, besondere Aufgabenstellung mit einem klaren Ziel einer bestimmten Personengruppe, wobei sich das Ziel im Laufe der Erarbeitung verändern kann. Das Projekt durchläuft einen zeitlichen Rahmen mit mehreren Phasen, dessen Umfang durch die Lern- oder Entwicklungsprozesse der Gruppe bestimmt wird.

Umsetzung:

- Themenfindung: durch unsere Beobachtungen und Wahrnehmungen.
- Themen werden vom pädagogischen Personal initiiert.
- Themen finden sich aber auch in der Alltagssituation und im Umfeld der Kinder
- Themen finden sich in der jeweiligen Lebenssituation und
- durch die Interessen und Fragen der Kinder

Themenentscheidung:

- Themen werden gesucht und bildlich dargestellt
- Thema wird vorgestellt
- Die Kinder stimmen über die Themen ab.
- Es bilden sich mehrere Projektgruppen



Durchführung:

- Thema wird erarbeitet anhand von verschiedenen Methoden (dadurch kann sich die Planung immer wieder verändern)

Reflexion:

- Wir reflektieren das Thema mit den Kindern während der Durchführung und zum Schluss.

Die Erarbeitung der Themen werden laufend dokumentiert und finden sich in Projektmappen wieder.

-Themenplanung ,

-Mindmap.

-Sammeln von Fragen Wünschen, Ideen und Interessen anhand von Anschauungsmaterial. (Zukunftsvision)

3.4 Schlüsselsituationen und Kernprozesse

3.4.1 Übergänge

Übergänge werden immer als Anforderungen verstanden, die verbunden sind mit Belastungen und Chancen. In diesen Zeiten sind Lernprozesse besonders intensiv und beschleunigt. Übergänge im Leben des Kindes finden statt, wenn es z. B. zu Veränderungen innerhalb seiner Familie kommt.

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit eigener Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Für viele Eltern ist es ein großer Schritt, wenn das eigene Kind zum ersten Mal eine Einrichtung besucht.

Für die gesamte Weiterentwicklung der Kinder ist es wichtig, dass die Kinder einen positiven Übergang in die Einrichtung erleben, damit diese so entscheidende Phase erfolgreich ist. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass Eltern und Einrichtung in engem Kontakt stehen und sich gerade in der ersten Zeit besonders gut absprechen.

Der Übergang gelingt, wenn die Kinder im Wesentlichen selbst mitgestalten und sich auf die bevorstehende Zeit freuen können. Wichtig ist auch, dass die Eltern den Kindern die Zeit geben, sich an die neue Umgebung bzw. neue Bezugspersonen und den Tagesablauf zu gewöhnen.

3.4.1.1 Übergang von der Herkunftsfamilie in die Krippe

Der Übergang von der Familie in die Krippe bzw. den Kindergarten ist meist die erste eigenständige Orientierungsphase für ein Kind. Um den Übertritt erfolgreich zu bewältigen, legen wir großen Wert darauf, diesen Weg durch einen geplanten, längeren Eingewöhnungsprozess gemeinsam mit den Eltern zu unterstützen.

Bisherige Bindungserfahrungen der Kinder wollen wir in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen und respektieren.

Die meisten Kinder bewältigen Übergänge erfolgreich. Für sie liegt darin die Chance auf mehr Lernerfolg, aktive Teilnahme und dadurch jene Kompetenzen zu erwerben, die sie brauchen, um ihre veränderte Lebenssituation neu zu organisieren

Für eine Minderheit der Kinder bereiten Übergänge Probleme, die sie alleine nicht bewältigen können. Deshalb planen wir für die Eingewöhnung und somit für den Übergang ausreichend Zeit ein. Das Kind soll Unterstützung von uns und der Familie erhalten, denn die Kinder erfahren eine Rollenerweiterung vom Kind zum Krippen-Kind. Sie müssen sich jetzt mit neuen Regeln, anderen Räumlichkeiten und unterschiedlichen Tagesabläufen auseinandersetzen.

Wir möchten nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern oder engsten Bezugspersonen gezielt auf dieses Erlebnis vorbereiten, Deshalb finden zur Orientierung Aufnahme -, Eingewöhnungsgespräche und ein Tag der Offenen Tür statt. Der Einbezug der Eltern in die Planung und die Eingewöhnung ist für einen Erfolg notwendig..

Unsere Eingewöhnungspraxis

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, für die Kinder aber auch für die Eltern. So wird von den Eltern eine bewusste Verabschiedung in eine anderweitige Betreuung gefordert und die Kinder erweitern ihren Aktionsradius. Während der Eingewöhnung bauen wir zu dem Kind im Beisein einer Bezugsperson aus der Familie eine vertrauensvolle Beziehung auf und arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Die Eingewöhnung geschieht elternbegleitend, auf andere Bezugspersonen orientiert und abschiedsbewusst.

Je nach Eingewöhnungsverlauf und der bereits aufgebauten Beziehung zum pädagogischen Personal findet die erste Trennung von Eltern und Familie statt. Für das Kind bewirkt das eine angstfreie, sanfte Integration. Bei jeder bevorstehenden Trennung verabschieden sich die Eltern bewusst vom Kind. Dem Kind machen die Eltern damit deutlich, dass sie jetzt gehen (abschiedsbewusst).

Bei der Abholung begrüßen Eltern ihre Kinder und verlassen anschließend mit ihnen gemeinsam die Einrichtung. Diese Vorgehensweise des "Sofortnachhausegehens" signalisiert dem Kind, dass der Besuch in der Einrichtung zu Ende ist.

Eine positiv verlaufende Eingewöhnung ohne Zeitdruck ist die Grundlage für eine harmonische Krippenzeit. Die Dauer der Eingewöhnung variiert zwischen vier und acht Wochen, teilweise dauert sie auch länger. Das Elterngespräch zum Abschluss der Eingewöhnung soll sicherstellen, ob tatsächlich für alle Beteiligten die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist.

3.4.1.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kinder aus der Krippe bewältigen die Übergänge in den Kindergarten einfacher, da sie den Tagesablauf in der Krippe bereits kennengelernt haben. Hilfreich ist dabei das teiloffene Konzept des Hauses.

Kinder, die von der häuslichen Umgebung in den Kindergarten eintreten, bekommen genügend Zeit, sich einzugewöhnen. Auf die Bedürfnisse und die Persönlichkeit des Kindes wird eingegangen und das bestimmt die Eingewöhnungsdauer.

Bei der Eingewöhnung ist es wichtig, dass sich die Eltern und die Kinder ohne Schwierigkeiten voneinander lösen. Eine schnelle und kurze Trennung erleichtert den Abschiedsschmerz.

Das Aufeinander-Zugehen schafft eine gegenseitige Vertrauensbasis, was vieles erleichtert.

3.4.1.3 Vorschulkind werden

Zweimal in der Woche findet für die Vorschulkinder ein spezielles Angebot für die Vorbereitung auf die Schule statt. Unter diesen Förderprogrammen befinden sich Auszüge des Würzburger Sprachprogrammes, das Zahlenland, Experimente und Ausflüge.

Weitere wichtige Förderbereiche wie die Selbständigkeit, Konzentration oder Ausdauer, die ein schulfähiges Kind mitbringen sollte, werden bereits ab dem 1. Tag der Geburt kontinuierlich durch das Erleben von Autonomie im Alltagsgeschehen gefördert.

Eventuelle Unsicherheiten und Ängste werden genommen durch regelmäßige Kontakte und Besuche in der Schule wie z.B. Schnuppertag, Screening, Büchereibesuch etc. Die zukünftige neue Umgebung ist bekannt und dem Kind bereits ein wenig vertraut.



3.4.2 Gesundheit und Ernährung

Im Rahmen der Gesundheitserziehung ist es unabdingbar, dass Eltern- und Kinderhaus eng zusammenarbeiten, damit das Kind seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten entwickeln kann. In der Einrichtung achten wir auf die gesunde Entwicklung des Kindes, indem wir auf folgende Aspekte realisieren:

- Das Kind entwickelt ein Körperbewusstsein, indem es seinen Körper und dessen Funktionen kennen lernt.
- Es werden Zusammenhänge von gesunder Ernährung und ausreichend Bewegung gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.
- Das Kind lernt, verantwortungsvoll mit dem eigenen Körper umzugehen, z.B. Hände waschen nach dem Essen oder Nase putzen

Im Alltagsgeschehen bieten wir zur Erholung Entspannungstechniken wie beispielsweise Fantasiereisen an.

- Außerdem befinden sich in den Gruppenräumen Kuschecken, in die sich die Kinder zurückziehen können

3.4.2.1 Ernährung

Kinder werden auf vielfältige Weise dazu sensibilisiert:

- Essen als Genuss mit allen Sinnen wahrzunehmen.

- Auf Hungergefühl achten – Anzeichen von Sättigung zu erkennen
- Tischmanieren und Esskultur zu lernen
- Wissen über gesunde Ernährung aneignen
- Praktische Erfahrung durch Kochen und Backen.
- Sie sollten kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten kennenlernen
- Gemeinsame Brotzeit fördert Gruppenbewusstsein und Appetit.

3.4.3 Exkursionen

Durch Exkursionen außerhalb des Kindergartengeländes können die Kinder durch Entdeckungen neue Erfahrungen sammeln. Dadurch werden auch die Selbständigkeit des Kindes und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des Gruppengefüges gefördert. In jedem Jahr finden zahlreiche Aktivitäten statt wie z.B. Theater-, Bäckerei-, Kinobesuch, Besuch in der Bücherei oder der Piratenausflug.

3.4.4 Feste und Feiern

Als Einrichtung eines katholischen Trägers orientieren wir uns bei der Planung von Festen und Feierlichkeiten am Jahreskreis der Kirche. Sie sind ein wichtiger Bestandteil im Kindergartenalltag, da dadurch das Brauchtum und die Werte vergangener Tage an die Kinder weitergegeben werden. Diese wiederum geben dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Zusätzlich ist es für die Kinder eine wichtige und stützende Grundlage der Entwicklung und Zukunft. Durch kindgerechtes Umsetzen erfahren und erleben sie die Wichtigkeit der religiösen Feste im Jahreskreis. Dabei lernen die Kinder, zwischen Alltag und Festtag zu differenzieren; außerdem lernen die Kinder die Bedeutung und Inhalte einiger traditioneller Feste kennen.

Christliche Feste und Feiern im Jahreskreis:

- Erntedankfest
- St. Martin
- Sancta Katharina
- St. Nikolaus
- Weihnachten
- Aschermittwoch
- Ostern

Interkulturelle Feste:

- Muttertag
- Maibaumfest (alle 4 Jahre)
- Geburtstagsfeiern
- Faschingsfest



3.4.5 Tagesablauf Krippe und Kindergarten

Tagesablauf in der Krippe:

| | |
|---------------|---|
| 07:00 – 08:00 | Öffnung für unsere Frühaufsteher. Bringzeit. |
| 08:00 – 08:30 | Morgenkreis |
| 09:00 – 09:15 | Frühstücken |
| 09:15 – 11:00 | Freispiel / Garten / Gezielte Beschäftigung / Spazieren |
| 11:30 – 11:30 | Aufräumen / Händewaschen / Tischdecken |
| 11:30 – 14:00 | Mittagessen / Ruhephase / Schlafen |
| 14:00 – 14:30 | Obstbrotzeit |
| 14:30 – 16:30 | Frei-Spiel / Garten / Gemeinsamer Abschluss zusammen mit Kindergarten |

Tagesablauf Kindergarten:

| | |
|---------------|--|
| 07:00 – 08:00 | Bringzeit für unsere Frühaufsteher |
| 08:00 – 08:30 | Freispiel / in die Stammgruppe ankommen. |
| 08:30 – 09:00 | Morgenkreis |
| 09:00 – 09:30 | Händewaschen / Brotzeit |
| 09:30 – 11:00 | Angebote / Stuhlkreis / Projekte |
| 11:00 – 12:00 | Garten / Turnhalle oder Frei-Spiel in der Gruppe. |
| 12:00 – 13:00 | Händewaschen / Mittagessen oder Halbtagsgruppe Obstbrotzeit |
| 13:00 – 14:00 | Abholzeit / Ruhezeit |
| 14:00 – 15:00 | Freispiel /Obstbrotzeit |
| 15:00 – 16:30 | Garten / Turnhalle / Abholzeit |

4. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

4.1 Allgemeine Zusammenarbeit

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Sie findet in Form einer Erziehungspartnerschaft statt. Wir teilen die gemeinsame Verantwortung für die Förderung des Kindes, um ideale Entwicklungsbedingungen für das Kind anzustreben.

Der Austausch und das aktive Zugehen auf die Eltern sind bei uns im Alltag fest verankert und zeigen sich in verschiedenen Formen, z. B.in „Tür- und Angelgespräche“, durch Elternbriefe, bei den Aufnahme- und Eingewöhnungsgesprächen, aber auch bei den Entwicklungs- und Abschlussgesprächen, sodann bei Elternabenden und Elternbefragungen.

Als selbstverständlich sehen wir die Unterstützung und Kooperation mit den Eltern bei den Lernprozessen der Kinder an.

Die kulturspezifischen Lebensformen der Familien sind ebenso selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Eine sichere Bindung zwischen Kind und Erzieher/in beeinträchtigt auf keinen Fall die Eltern-Kind-Beziehung. Sie bietet dem Kind eine sichere Basis, um die neue Umgebung zu erforschen, sowie Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern knüpfen zu können.

4.2 Elternbeirat

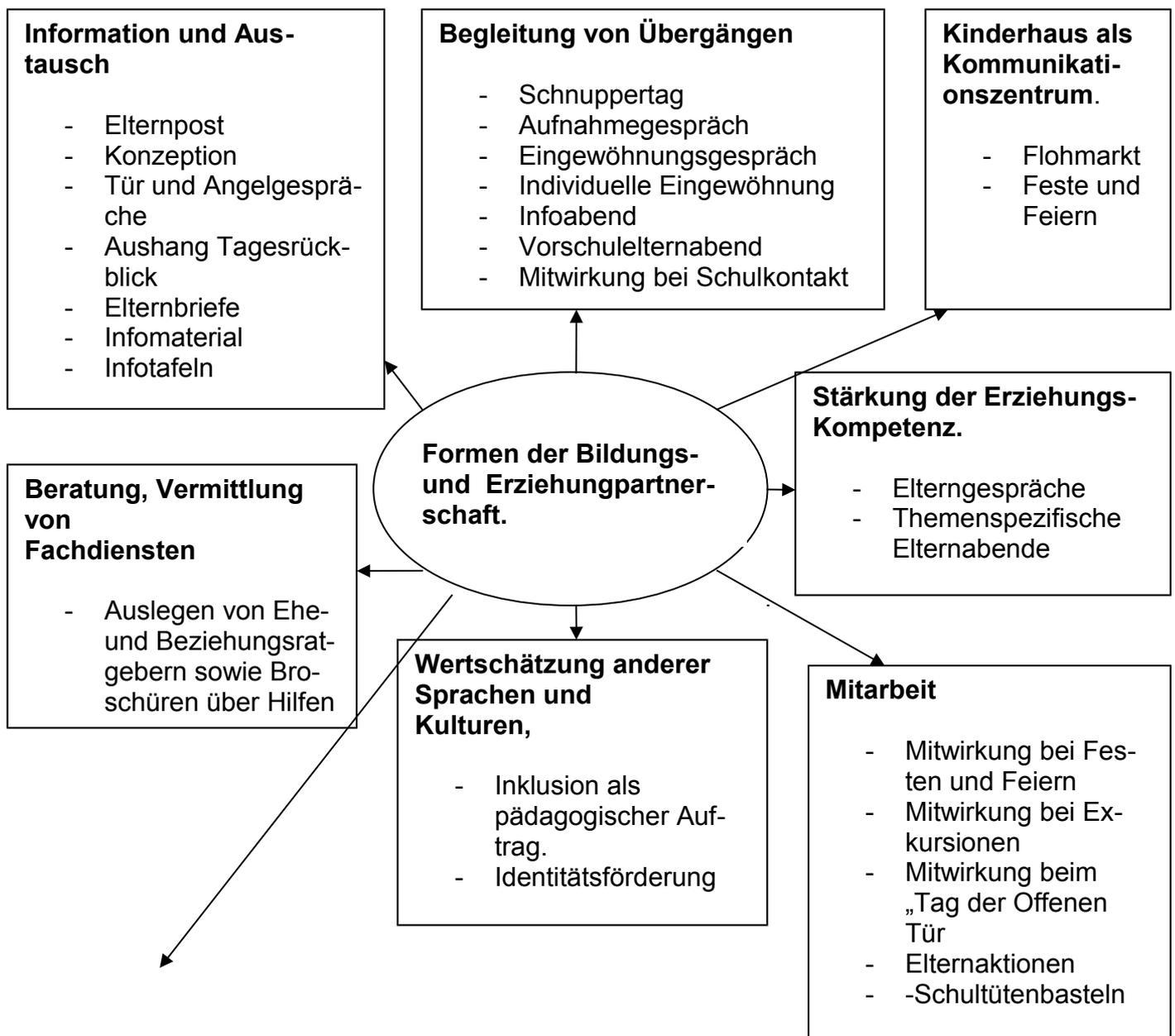
Der Elternbeirat trägt zur guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger bei.

Der Elternbeirat erhält von der Leitung die vom Träger übertragenen Informationen und hat eine beratende und unterstützende Funktion.

Die Arbeit mit dem Elternbeirat ist geprägt von einer gegenseitigen Wertschätzung und hat die gegenseitige Unterstützung zum Ziel.

Es finden regelmäßige Sitzungen des Elternbeirats statt; und es gibt einen jährlichen Rechenschaftsbericht des Elternbeirats.

4.3 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften



Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

- Elternbefragung
- Mitwirkung bei der Elternbeiratssitzung

4.4 Maßnahmen zum Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen für den Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen sind:

- § 3 AVBayKiBiG Kinderschutz
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGB VIII Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 72a SGB VIII Persönliche Neigung
- Entwurf: Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention

Um unsere Kinder zu schützen und Kindeswohlgefährdung zu vermeiden, werden folgende präventive Maßnahmen immer unter Berücksichtigung und innerhalb der geltenden Regeln durchgeführt:

Wertschätzender und respektvoller Umgang

- Gleichberechtigung der Kinder
- Achtung vor der Meinung des Kindes
- Beachtung der Rechte der Kinder

Sexualpädagogische Begleitung

- Benennung der Körperteile
- Präventionsaktion für Vorschulkinder „Mut macht stark“

Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten

- Elternarbeit zum Thema Missbrauch (nach Bedarf zu aktuellen Themen)
- Absperren der Haustüre während der Kernzeit
- Schriftliche Abholberechtigungen
- Regelmäßige Elterngespräche
- Offene und wertschätzende Absprache besonderer Bedürfnisse mit den Eltern
- Beratung und Vermittlung von Diagnose- und Unterstützungsangeboten
- Untersuchungshefte werden bei der Anmeldung gesichtet

Personal

- Rauchverbot im Kinderhaus und dem dazu gehörigen Gelände
- Ein erweitertes Führungszeugnis muss bei Neuanstellung vorgelegt und alle fünf Jahre erneuert werden.
- Regelmäßige Beobachtung der Kinder, die schriftlich protokolliert wird
- Regelmäßige Belehrungen und Reflexion in Teamgesprächen

Schutzauftrag

Beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls sind Kindertagesstätten verpflichtet, ihren Schutzauftrag umzusetzen. Kindeswohlgefährdung kann vorliegen, wenn folgende Probleme in der Lebensumwelt des Kindes auftreten wie z.B. Suchtverhalten, Gewalt in der Familie, Vernachlässigung der Grundbedürfnisse sowie der elterlichen Fürsorge gegenüber dem schutzbefohlenen Kind.

5. Unsere Haltungen und Überzeugungen im Team

5.1 Unsere Leitlinien und Ziele

In unserer Zusammenarbeit finden wir gemeinsame Wege und entwickeln Ziele. Bei der Zielumsetzung unterstützen wir uns gegenseitig unter Berücksichtigung von Werten und Regeln

Teamarbeit bedeutet für uns,

- dass jeder seine Stärken einbringt
- wir übernehmen gemeinsam Verantwortung
- wir gehen mit einander respektvoll um
- wir lernen von einander
- Konflikte werden konstruktiv gelöst.
- Unsere Professionalität unterstützen wir mit einer konstanten positiven Grundhaltung.
- wir schaffen Qualität und erhalten sie.
- wir haben die Bereitschaft zur Weiterentwicklung für unsere pädagogische Arbeit.

5.2 Formen und Inhalte der Teamarbeit

| | | |
|---------------------|-------------|---|
| Gesamtteam: | wöchentlich | Pädagogische und organisatorische Themen werden besprochen. |
| Mitarbeitergespräch | jährlich | Reflexion und Zielvereinbarung |
| Konzepttage | | Fortschreibung und Sicherung der Konzeption |
| Betriebsausflug | jährlich | Teamfindung und Stärkung. |

5.3 Fortbildungen der Fachkräfte

Jede Mitarbeiterin nimmt an Fortbildungen teil. Die Inhalte und Erfahrungen werden in den beruflichen Alltag eingebracht.

5.4 Praktikantinnen und Praktikanten

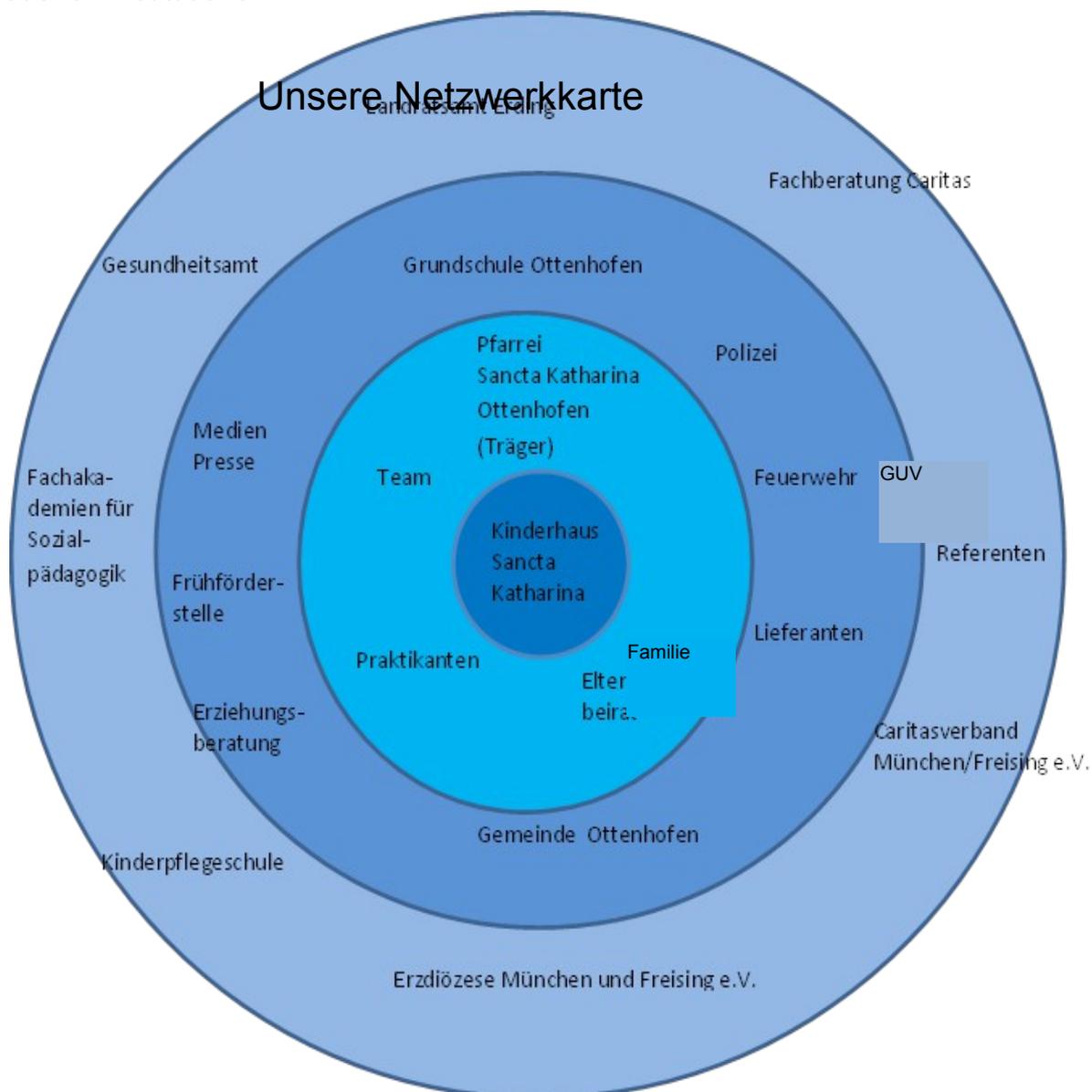
Praktikanten sind in unserer Einrichtung willkommen. Sie bereichern die pädagogische Arbeit durch neue Ideen, unterstützen das Team. Wir fördern Ihre Ausbildung aktiv und sind deswegen gezwungen unsere pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren.

- Sie werden ins Team integriert,
- erhalten professionelle Anleitung,
- können Stärken und Kompetenzen des Teams ausschöpfen,
- erhalten einen Ausbildungsplan,
- haben eine feste Anleiterin.

6. Vernetzung – Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Wir erschließen und nutzen sowohl eigene als auch fremde Ressourcen und sehen die Kooperation mit anderen Institutionen als eine Notwendigkeit für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Die Angebote der Institutionen orientieren sich an den Anliegen und Bedürfnissen der Kinder unserer Einrichtung und, soweit notwendig, auch deren familiärem Hintergrund.

Die Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit entwickeln sich aus der Kooperation mit den verschiedenen Institutionen.



7. Schlussgedanke

Das Verhältnis von Erziehung in der Familie und in einer pädagogischen Einrichtung wie einem Kinderhaus steckt voller Spannung. Einerseits kann (und will) das Kinderhaus die Familie nicht ersetzen, andererseits ist das Kinderhaus in der Lage, den Kindern vielfache Elemente kindgemäßen Lebens und angemessener Entwicklung zu ermöglichen, die das Elternhaus auf Grund verschiedener Erschwernisse heute nicht (mehr) leisten kann.

Das Kinderhaus Sancta Katharina in Ottenhofen versucht, auf einem hohen professionellen Standard den Kindern leben zu helfen, sich zu entfalten und einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Kinder, die das Kinderhaus besuchen, frohe und glückliche Menschen werden können.

Das Kinderhaus leistet dazu seinen nicht unwichtigen Beitrag und lädt alle ein, die zu diesem Ziel etwas beitragen können, zum Wohl der Kinder und zur Freude aller für die Kinder Verantwortlichen.

Quellen

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag
- Bildung, Erziehung und Betreuung vom Kindern in den ersten der Lebensjahren, „Verlag das netz.
- Übergänge im Elementar und Primarbereich reflektieren und gestalten, Klinkhardt Verlag
- Transitionen ,Beitz Verlag
- Nach der Kita kommt die Schule, Herder Verlag
- Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, Herder Verlag
- Kindergarten heute spezial. Die Eingewöhnung ein Qualitätsstandart, Herder Verlag

- www.familienhandbuch.de
- www.wikipedia.de

Fotos

- Kinderhaus Sancta Katharina Ottenhofen (Regenbogengruppe Krippe)